

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 4

Artikel: Struwelpeter
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-488960>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

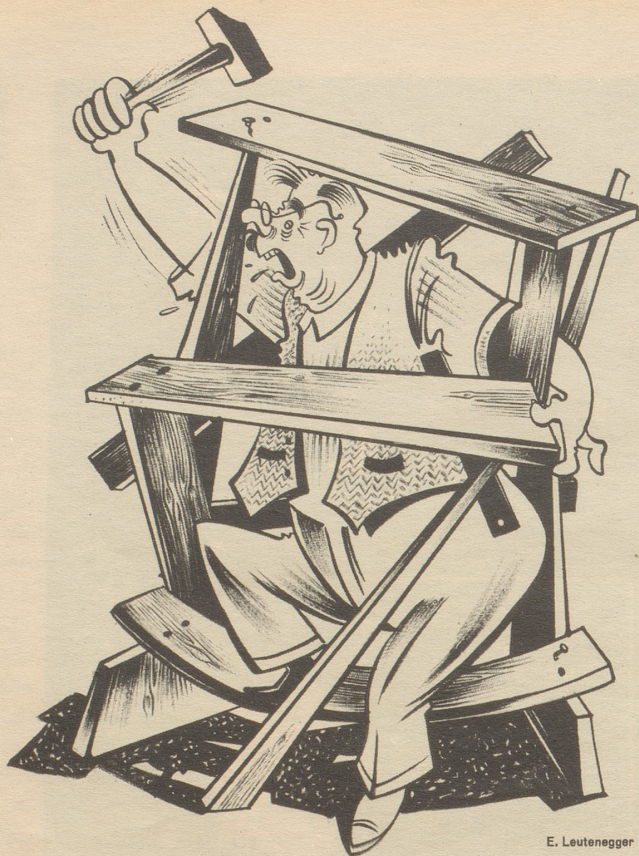
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Amateurschreiner

Hildi hol de Schriiner, i chume nüme us mim Bluemegschtell use!

Struwelpeter

Wir nannten die kleine Schwarzhaarige Struwelpeter. Sie schnitt zwar ihre Nägel fleißig und überzog sie sogar mit einem zarten fleischfarbenen Lack. Sie kämte ihr Haar mehrmals am Tag und der Gang zur Coiffeuse war ihr ein inniges Bedürfnis. Wir nannten sie Struwelpeter ihres ungestümen und wilden Temperaments wegen. Sie war immer zu Streichen aufgelegt. Sie bestellte junge Männer, deren Herz nahe am Schmelzpunkt war, in eine abgelegene Anlage, ließ die Guten dort warten und frieren und die Sternlein am Himmel zählen, und hatte am nächsten Tag eine lächelnde aber fadenscheinige Entschuldigung. Sie ging mit dicken und gewichtigen Herren soupieren, streichelte ihnen ein paarmal liebevoll die Hand,

plauderte von allem was zwischen Paris und Rom lag, ließ sich in dem glänzenden Auto bis vor die Haustüre fahren und sagte dann energisch und kühl Lebewohl. Sie sprang dann hurtig die vielen Stufen zu ihrer Mansarde hinauf, zu ihrer «Klosterzelle» – wie sie sie nannte – und warf sich zufrieden auf ihren Diwan. Die Klosterzelle unserer Nonne war ganz in ihrem Stil möbliert. An der Wand hing ein buntscheckiges Plakat für einen Tarzanfilm. Auf dem Büchergestell, das sie selbst gezimmert hatte, standen neben ein paar Büchern und Nippsachen ruhig und dickbäuchig auch ein paar Schnapsflaschen. Der Toilettentisch aber war blitzblank und mit allen Wässerchen, Seifchen, Sälbchen und Wohlgerüchen gut versehen. Sie tanzte leidenschaftlich gern und leidenschaftlich gut. Sie sprach alle gangbaren Modesprachen, ihre Rede war ein

Sammelsurium aus Englisch, Deutsch und und Französisch.

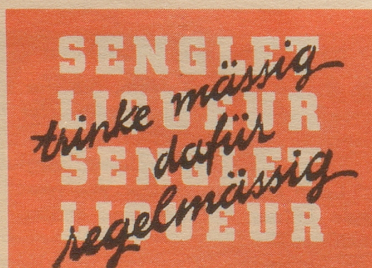
Ihr Herz war immer in Bewegung. Aber als standhafter und treuer Ritter Georg stand ihr Konrad zur Seite. Sie nannte ihn nur den «lieben Lückenbüßer». Wenn sie nach einer wilden Liebesgeschichte in den sanften Zustand eines Interregnums geriet, dann erinnerte sie sich wieder an Konrad. Er wurde eilig herbeitelefoniert, mußte das Auf und Ab des letzten Abenteurers getreulich abhören, mußte über den Ungetreuen seinen Bannfluch sprechen und durfte dann mit ihr in eine Bar gehen.

Wenn eine Liebesgeschichte sich dem Höhepunkt näherte, wenn unsere liebe Männermörderin mit weiblicher List überlegte, ein bißchen Eifersucht könnte nur gut tun, auch dann wurde der «Liebe Lückenbüßer» herbestellt. Er durfte als Dritter dabei sitzen. Er wurde plötzlich mitten im Gespräch ungestüm geküßt. Er wurde ermuntert, seine besten Geschichten zu erzählen. Sie lauschte mit gläubigem Ernst jedem seiner Worte, obwohl sie alle diese Geschichten und Geschichtchen schon auswendig kannte. Der liebe Lückenbüßer spielte seine Rolle immer brav. Wenn er sah, daß er die Wirkung getan hatte, wenn der sogenannte Nebenbuhler langsam rot und grün wurde, dann nahm Konrad still seinen Hut vom Nagel und schlich davon.

Der liebe Lückenbüßer tat noch mehr. Er trug Brot und Milch in die Nonnenzelle. Er reparierte die Nachttischlampe. Er brachte Zigaretten und Rosen, und er erzählte dem Struwelpeter von Jungfer und Sartre, von Thomas Mann und den andern couranten Geistesgrößen.

«Konrad», sagte ich eines Tages, und ich sprach nur aus was viele Leser denken, «Konrad sei ein Mann. Mach dieses törichte Spiel nicht mit.»

Konrad lächelte pffiffig. «Hast du nicht gemerkt?», mein Lieber, daß der Struwelpeter meine liebe Lückenbüßerin ist? Sie füllt meine leeren und langweiligen Tage. Sie garniert meine müßigen Stunden. Sie hat in meinem Hofstaat die Stelle der Gesellschaftsdame übernommen, und dafür zahle ich.» K. Simir



Klein Elschen

744

hat sich erkältet und liegt mit leichtem Fieber im Bettchen. Mutti muß fast ständig neben dem Krankenlager sitzen, Geschichten erzählen und aufpassen, daß der kleine Patient sich nicht aufdeckt solange er noch wach ist. «Mami, händ die Engel au Teppich im Himmel?» «Gwüß, großi und chlini, wißi und roti.» «Und wer klopft die Teppich?» «Weisch, wens dunneret, isch Teppichklopfete.» – Orientteppiche in Zürich von Vidal an der Bahnhofstraße.



Emmentalerhof
Neuengasse 19
BERN
Telefon 216 87



Walliser Keller
Neuengasse 17
BERN
Telefon 216 93



Alex Imboden
lächelt und zwar mit Recht, denn er hat das neben dem „Walliser Keller“ gelegene alt- und weitum bekannte „Restaurant Emmentalerhof“ mitübernommen. – Da muss die Zunge schnalzen und der Gaumen lachen!